

Die traurigen Augen

Es war die Zeit, wo die Kinder auf trockenen Wegen Schusser spielen, wo aus halbfeuchter Erde, vom Hagedorn halb gedeckt, der Lerchensporn seinen Hyazinthenblütenstand wie ein Sieger in die Höhe streckt, wo schwarze Pünktchen am seligen Frühlingshimmel ununterbrochen trillern. Da stieg ich mit meinen zwei Buben zu dem Weinberg empor, an dessen Steilhang die Sonne köstliche Trauben an die Reben zaubert. Eine fast sommerliche Luft durchströmte uns, voll Eroberungslust stürmten die rüstigen Jungen voran. „Sechs fangen wir mindestens!“ hörte ich den jüngeren sagen, und er umklammerte fester die Zigarrenkiste, die er im linken Arme trug, als berge sie schon die ersehnte Beute.

Bald standen wir, tief atmend, auf der freieren Höhe, und nun sollte sie beginnen, die Eidechsenjagd. Denn hier raschelte es überall zwischen Schlehbüschen und Weißdorn, hier huschte es aus frisch-grünem Märzengras heraus auf sonnenbestrahlte Erdflecke. „Hans, Hans, da ist eine, o, eine schöne!“ Und die Hetze begann. Der Vater war auf einmal wieder jung. Er hatte die Zigarrenschachtel an sich genommen. Vergessen waren die eigenen Mahnungen, daß man fremdes Eigentum schonen müsse, und rücksichtslos stürzten sich die drei zwischen die Weinbergpfähle. Aber das Tierlein war ungeheuer gewandt. Zwischen den Beinen des Jüngeren hindurch lief es, schillernd im grünen Glanz, zu einem Pfahl, dran halbhoch hinauf; nun läßt es sich wieder fallen, huscht unerwartet am Vater vorbei, verschwindet. „Da, unterm Grasbüschel!“ schreit überlaut der ältere Sohn. Der andere fliegt hin, greift zu, packt den Büschel, reißt ihn samt Kalkerde und Steinchen vom Boden weg, hebt ihn in die Höhe — und wirklich, aus dünnblättrigem Gras hängt ein grüner Schwanz herunter. „Wir haben sie!“ jauchzen die Kinder. „Den Deckel auf!“ Hastig, mit

fast zitternden Händen, öffne ich das Kästchen, mit mutigem Griff packt der Jüngere den grünen Schwanz, zieht das Tierlein heraus, wirft's hinein, ich klappe zu, und wir freuen uns alle der Beute.

Merwürdig! Niemand von uns dreien wollte nun noch weiter jagen. Es war nicht mehr von sechs Eidechsen die Rede. Was wir gefangen, dieses schöne Tier, war unsere Eidechse, die zukünftige Bewohnerin des Terrarium. So schritten wir wieder den Berg hinab, sonnenerhitzt, geröteten Gesichts, der Wohnung zu. Die Klingel schrillt. Erwartungsvoll kommt die Mutter aus der Küche herbei; die zwei Schwesterlein strecken die Hälse; der Vater lupft behutsam ein klein wenig den Deckel — alles ist gierigen Auges darüber gebeugt —, da hutzt was von unten an den Deckel, und gleich darauf stürmt ein wunderbehender Leib durch den schmalen Spalt. Was tat der Vater, als das Tierchen durch den Spalt schoß? Er klappte den Deckel zu, schneller als er selber denken konnte. Das war sinnlos. Hätte er nicht geklappt, was wäre dann geschehen? Vielleicht wär's Tierchen sitzen geblieben



Bei der von der Frankenbund-Gruppe Würzburg veranstalteten Feier zu Dr. Peter Schneiders 75. Geburtstag Juni 1957. Von links: Universitätsprofessor Dr. Josef Dünninger, Dr. Peter Schneider, Bundesgeschäftsführer Emil Ad. Sator (†). Foto: Hans Heer, Würzburg

auf schwindelndem Rande, hätte neugierig-ängstlich um sich geschaut: vielleicht wär's auf den Boden hinabgepurzelt, und wir hätten es unter Hallo wieder gefangen. Mauslöcher gab es im Kinderzimmer nicht . . . Doch der Vater klappte zu: der Deckelrand schnitt tief in den grünen Leib; jetzt, da er schon halb erschrocken den Deckel wieder hob, jetzt bäumte sich das Tierchen auf, fiel in die Kiste zurück und lag mit ausgestreckten Beinen da, indes ein leichtes Zittern durch seinen Leib lief. Ein Ruf des Bedauerns entflohen den Lippen der Kinder, die Mutter sah den Vater mit großen Augen an, und merkwürdig gedrückt schlich eins nach dem andern aus dem Zimmer, um nur heimlich zurückzukehren. „Du hast ihr was zerquetscht!“ sagte die Mutter.

Das war ein stilles Abendessen! Dann schlich der Vater selbst zum Zigarrenkästchen. Er hob den Deckel langsam und

öffnete weit. Da lag das Tier und sah ihn mit ein Paar traurigen Augen an. Es waren seltsame Augen, schwesterliche Augen, teifbetrübt bis zu Tod. Noch nie war er einem Tier so nahe gestanden wie in diesem Augenblick. Er verstand die stumme Frage der Augen: „Warum habt ihr mich gefangen? Am Weinberg war es so schön. Warum klapptest du den Deckel zu? Ich wäre nimmer entflohen“. Aber plötzlich streckte sich der Hals der Eidechse vorwärts, ein leises, hustenartiges Geräusch ertönte, dann lief ein schmaler Blutstreif, von der gequetschten Brust entsandt, aus dem Munde und färbte das Holz. Nicht mehr lange, und das Tierlein war tot. —

Das ist die Geschichte von den traurigen Augen.

Quelle:
Mein Lesebuch, 5./6. Jahrgang 1958
Bay. Schulbuchverlag

Hans Seidel

Historische Medaillenreplik-Reihe der Castell-Bank:

So feierten drei Jahrhunderte die Universität

Zur 400-Jahrfeier der Würzburger Julius-Maximilians-Universität hat die Castell-Bank eine siebenteilige Medaillenreplik-Reihe aller offiziellen Prägungen auf die Jahrhundertfeiern der Universität der Jahre 1682, 1782 und 1882 herausgebracht. Fürst zu Castell-Castell übergab die Erstabschläge der Gedenkmünzen Universitätspräsident Prof. Dr. Theodor Berchem am 26. April 1982 für das Archiv der Würzburger Alma Mater.

In einer einer kleinen Broschüre, welche die Castell-Bank aus diesem Anlaß aufgelegt hat, werden die „Jubeltaler“ in Strichzeichnungen, Fotos und genauen Beschreibungen vorgestellt. Das bibliophile Heftchen ist ein Faksimiledruck aus dem vor

100 Jahren erschienenen Prachtband: „ALMA JULIA, Illustrierte Chronik ihrer dritten Säcularfeier. Herausgegeben vom Akademischen Comité für Presse und Drucksachen. Redaction von Dr. Aug. Schäffler. 1882. Würzburg. Druck und Verlag der Thein'schen Druckerei (Stürtz)“.

Die Festmedaille der ersten Säcularfeier im Jahr 1682 zeigt ein prächtiges Renaissanceporträt des Würzburger Fürstbischofs Peter Philipp von Dernbach (1675-1683), *angethan mit reichem Talar, Kragen und Bischofskreuz*. Auf der Rückseite hält eine aus Wolken herausreichende Hand ein Band mit dem Echter'schen und Dernbach'schen Wappenschild. Medail-